

B.51.13.51.Youg.1. - AG.

L au

M. C. Stucki

B E R I C H T

über

eine Besprechung betreffend Behandlung und Heimschaffung
der jugoslawischen Internierten, am 3. August 1945, 10⁰⁰
im Grünen Zimmer des Parlamentgebäudes.

14er Minuten

S. K.

7.8 / Okt.

Vorsitz: Herr Legationsrat Dr. Stucki,

Anwesend HH: Minister Ristic, jugoslawischer Gesandter,
Oberst Nikolic,
Major Parc, Chef des Militärbüros der Jugos-
lawischen Gesandtschaft, sowie ein
Hauptmann unbekanntes Namens, *Zoric*

Oberst Probst, Chef des Eidg. Kommissariats
für Internierung und Hospitalisierung,
Dr. Schürch, Chef der Flüchtlingssektion der
Polizeiabteilung,
Walther, als Vertreter des Herrn de Haller,
Fürsprech Schnyder, und
Dr. Gmür, Politisches Departement.

Ausgangspunkt der Besprechung bildete die Note der Jugoslawischen Gesandtschaft vom 15. Juli, worin dem Wunsche Ausdruck gegeben wurde, über die Lage der jugoslawischen Flüchtlinge in der Schweiz, sowie über Organisation und Durchführung von deren Heimschaffung mit den interessierten Bundesbehörden eine Besprechung abzuhalten. Die Einladungen gingen von uns aus und es wurde Wert darauf gelegt, der Zusammenkunft lediglich den Charakter eines Meinungs austausches zu geben.

1.] Die Diskussion, die sich zufolge des Tones, der von einzelnen der jugoslawischen Vertreter ~~angeschlagen~~ angeschlagen wurde, leider nicht immer in den bei derartigen Besprechungen üblichen Formen bewegte, erstreckte sich in erster Linie auf die Frage, ob und wie in den Lagern der jugoslawischen Militärinternierten der in letzter Zeit verstärkten gegen die Heimkehr nach Jugoslawien gerichteten Propaganda Einhalt geboten werden könne. Oberst Probst wies darauf hin, dass es in erster Linie schlechte Nachrichten über die politischen Zustände in Jugoslawien sind, die die Internierten verwirren und es ihnen als vorteilhafter erscheinen lasse, nicht in die Heimat zurückzukehren. Seitens der Internierung könne gegen diese Quellen der Beunruhigung natürlich nichts vorgekehrt werden. Sofern unter den Internierten selbst illegale Propaganda betrieben werde, so schreite man selbstverständlich ein. Man könne aber den Leuten nicht verbieten, sich auf Grund der Gegebenheiten eine Meinung zu bilden.



Demgegenüber wurde man von jugoslawischer Seite nicht müde, darauf hinzuweisen, dass es gewisse jugoslawische Offiziere, die das Vertrauen des Kommissariates geniessen, seien, die als Herde der Propaganda gegen die Heimkehr betrachtet werden müssten. Man liess sogar durchblicken, dass seitens des Kommissariates diese Propaganda mit Wissen und Willen zu wenig energisch bekämpft werde. Im übrigen wurden Flugblätter vorgelegt, die offenbar in der Schweiz gedruckt worden sind und in den Lagern verteilt werden. Sie enthalten Angriffe gegen das gegenwärtige System in Jugoslawien, gegen die Gesandtschaft in Bern und fordern auf, nicht nach Jugoslawien zurückzukehren.

Der Vorsitzende schliesst die Diskussion über diesen Punkt, indem er darauf hinweist, dass es auch in unserem Interesse ist, die Internierten so rasch als möglich unser Land verlassen zu sehen und dass die zuständigen Behörden beauftragt sind, jede Propaganda, die als illegal bezeichnet werden muss, nach Möglichkeit zu unterbinden. Immerhin weist er darauf hin, dass die Schweiz als freiheitlicher Staat nicht über die Mittel zur Unterdrückung der freien Meinungsäusserung verfügt, wie ein totalitärer Polizeistaat.

*gleichen

2.] Im Zusammenhang damit wurde von jugoslawischer Seite dem Wunsche Ausdruck gegeben, es möchte Oberst Cabric als Verbindungsoffizier zur Internierung durch einen andern geeigneteren Offizier ersetzt werden; er begünstige nämlich die Bewegung gegen die Heimkehr.

Oberst Probst weist darauf hin, dass Oberst Cabric ein Garant für die Aufrechterhaltung der Disziplin in den Lagern sei und seine Absetzung schwerwiegende Auswirkungen auf Ruhe und Ordnung haben müsste. Schliesslich kommt man überein, dass geprüft werden solle, welcher andere Offizier gegebenenfalls statt Oberst Cabric den genannten Posten einnehmen könnte.

3.] Zu Beginn der Unterhaltung über die Organisation der Heimschaffung gibt Minister Ristic die bemerkenswerte Erklärung ab, dass man jugoslawischerseits niemanden zwingen wolle, heimzukehren. Im übrigen ergibt es sich, dass es vor allem an den alliierten Militärbehörden liegt, dass bisher die Heimschaffung noch nicht in Gang gekommen ist. Es kam leider vor, dass bereits Daten genannt wurden, später aber die Mitteilung erging, die Transporte könnten noch nicht stattfinden. Die Internierung ist indessen in Fühlung mit den alliierten Militärstellen und wird im Rahmen des Möglichen die Durchführung der Heimschaffung beschleunigen, die ja auch in unserem Interesse liegt.

Für die Zivilinternierten ist die Organisation deshalb schwieriger, weil diese Leute zum grossen Teil nicht in Lagern untergebracht sind und es einer gewissen Vorbereitung bedarf, bis die Heimreise in Schwung kommt. Minister Ristic

- 3 -

weist darauf hin, wie wertvoll es wäre, wenn man den Zivilinternierten, welche an unseren Hochschulen studieren, genügend Zeit zur Vorbereitung der Abreise einräumen wollte. Dr. Schürch erklärt, dass er dem Wunsche der Gesandtschaft im Rahmen des Möglichen entsprechen werde. Jene Studenten, die im Herbst Examina zu bestehen haben, sind vom Arbeitsdienst befreit und es wird ihnen auf alle Fälle die Möglichkeit offen stehen, ihre Prüfungen abzulegen. Jenen Flüchtlinge, die noch Effekten in Italien haben, steht es frei, sich vor ihrer Heimreise dorthin zu begeben. Es ist aber nicht unsere, sondern der Alliierten Sache, ob sie ihnen die Einreise gewähren wollen. Wenn sich jemand krank meldet, so wird auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses entschieden, ob er reisen soll. Impfungen der Flüchtlinge werden vor der Ausreise nicht durchgeführt. Sobald das Ausreisdatum bekannt ist, wird es in den Lagern mitgeteilt und auch den anderweitig untergebrachten Flüchtlingen zur Kenntnis gebracht.

Was die kranken Soldaten anbetrifft, so ist nach den Angaben von Oberst Probst vorgesehen, sie nach Möglichkeit in gewissen Spitälern zusammenzunehmen. Gegenwärtig sind sie noch in der ganzen Schweiz verteilt. Die Militärinternierten können wie die Zivilflüchtlinge alle Habe mitnehmen, die ihnen gehört.

Minister Ristic erklärt sich von den erhaltenen Aufschlüssen befriedigt.

Schluss der Sitzung 12²⁰.


Gmür
